

Der Neue Abend
19. / VII. 1918

Oh

Von der Straßenbahn.

Preiserhöhung und Arbeitslöhne.

Im Anschluß an den unter dieser Überschrift veröffentlichten Aufsatz macht man uns auf die traurige Lage der kommandierten Militärarbeiter der städtischen Straßenbahn aufmerksam. Der tägliche Lohn beträgt K 6,40, also wöchentlich K 38,40, kaum zum Sterben genug, sicherlich aber zum Leben zu wenig! Früher konnte dieser Wochenlohn durch zwei bis drei Nachtschichten erhöht werden. Unter Aufopferung des Schlafes und Gefährdung der Gesundheit wurden noch ungefähr K 20 verdient. Trotz der steigenden Schwierigkeit der Verpflegungsverhältnisse wurde jetzt angeordnet, daß Nachtarbeiten auf das unbedingt Notwendige zu beschränken seien. Dagegen wäre sicherlich nicht das geringste einzuwenden, wenn nicht bedauerlicherweise vergessen worden wäre — daß gerade das immer vergessen wird! — gleichzeitig eine angemessene Lohnerhöhung zu verfügen und so fragen die Einsender mit Recht, wie sie es anstellen sollen, um mit K 38 zu leben. Das Mittagessen beziehen sie zwar aus der Kriegsküche, für die übrigen Mahlzeiten sollen sie aber selbst sorgen und wie könnte das jetzt geschehen, wo die einzige feste Nahrung, das Brot auf die Hälfte gekürzt wurde?

Die Einsender hoffen, daß eine Veröffentlichung dieses ihres Notschreies Erfolg haben werde. Wir wollen es ihnen wünschen. Das Gegenteil wäre anzusehen zu beklagen. Hoffentlich findet sich anläßlich der Beratung über den Hauptvoranschlag der Gemeinde Wien ein Mitglied des Gemeinderates, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hat; beide müssen ihm sagen, daß solche Zustände unhaltbar sind.